

(1949) 145—160; die Geschichte von dem Kaufmann und den Katzen kommt schon in äthiopischen Marienwundern vor. W. H.

Ronald N. Walpole, Philipp Mouskés and the Pseudo-Turpin Chronicle, University of California Publications in Modern Philology vol. 26 No. 4 (1947) 327—440. — An Hand eingehender Handschriftenstudien schildert der Vf. die Geschichte der Überlieferung des Pseudo-Turpin von seiner Entstehung bis zu seiner Benutzung durch Philipp Mouskés. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Mouskés nicht, wie bisher angenommen, eine lateinische Fassung des Pseudo-Turpin verwandte, sondern eine französische Übersetzung, die ihm durch eine andere seiner Quellen, den Anonymus von Béthune, nahe gebracht worden war. S. K.

Adalbert Hämel, Überlieferung und Bedeutung des Liber sancti Iacobi und des Pseudoturpin (SB München 1950, 2) 75 S. u. 2 Tafeln. — Vf. untersucht in einem 1. Teil die Anlage des Codex Calixtinus, der, wie H. gegen alle bisherigen Beschreiber der Hs. feststellt, nicht von einer, sondern von verschiedenen Händen zu verschiedenen Zeiten geschrieben ist; das gleiche gilt von den Nachträgen und Korrekturen. H. wendet sich dann der weiteren, sehr ausgedehnten handschriftlichen Überlieferung zu, die genau analysiert und in ihren gelegentlichen Beziehungen festgelegt wird. Im 2. Teil befaßt sich H. mit dem Inhalt der einzelnen Bücher des Liber s. Iacobi. Für den Pseudoturpin, das ehemalige 4. Buch des L. s. I., kommt H. zu dem Ergebnis, daß er zwar einen selbständigen Sinn und Zweck hat, trotzdem aber im Zusammenhang mit der Iakobusverehrung und nicht mit der Karlslegende entstanden ist. I. O.

Karl Otto Müller, Eine neue Handschrift (Bruchstück) der Trierer Chronik (14. Jhdt.), HJb. 62—69 (1942—1949) 658—662, unterrichtet über einen Fund im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Es handelt sich um zwei Blätter, die als Einband einer Archivalie aus Eßlingen dienten und Teile (11. u. 12. Jh.) der bisher ungedruckten Trierer Chronik enthalten. Die beiden Blätter stehen der ältesten Hs. (Trier, Stadtbibl. 1354) von der Mitte des 14. Jh. sehr nahe. G. O.

P. Paul Volk, Der Familienname des Abtes Johannes Trithemius, Arch. für mittelh. KG. 2 (1950) 309—311. — Aus einer Erwähnung in den Generalkapitelsrezessen der Bursfelder Kongregation zum J. 1519 ergibt sich der Name Cellers, der vermutlich mit Zell an der Mosel zusammenhängt. T. S.

Vincenzo Federici, Ricerche per l'edizione del „Chronicon Vulturense“ del monaco Giovanni, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo e Arch. Muratoriano 61 (1949) 67—123, 173—180. — Im Anschluß an seine früheren Studien (vgl. DA. 6, 1943, 576) gibt der Vf. eine Fortsetzung der Abtliste bis zum Ende des 17. Jhs und veröffentlicht im Anhang einige einschlägigen Dokumente aus dem 14.—16. Jh. Im zweiten Teil schließen sich Notizen über die Bibliothek des Klosters an.

Arsenio Frugoni, Riprendendo il „De centesimo seu Jubileo anno liber“ del cardinale Stefaneschi, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo e Arch. Muratoriano 61 (1949) 163—172. — Aufzählung der bisher bekannten Hss. und der ersten Drucke mit einigen kritischen Bemerkungen zu der Ausgabe von Quattrocchi, Bessarione 7, 1900, 291—311. Ein Faksimile des ersten Blattes der ältesten Hs., Arch. di S. Pietro: Ms. G. 3. ist beigegeben. G. O.

G. H. Gerould weist in Speculum 23 (1948) 102—103 „a text of Merlin's prophecies“ nach; er ist ein Auszug aus Gottfried von Monmouth, der